

Makale Bilgisi: Bozkurt, A. (2025). Der Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft bei Thomas Bernhard DEÜ Edebiyat Fakültesi Dergisi, Cilt12:, Sayı:1 ss.29-39	Article Info: Bozkurt, A. (2025). The Conflict between the Individual and Society in Thomas Bernhard. DEU Journal of Humanities, Volume:12, Issue:1, pp.29-39
Kategori: Araştırma Makalesi	Category: Research Article
DOI: 10.69878/deuefad.1496834	DOI: 10.69878/deuefad.1496834
Gönderildiği Tarih: 06.06.2024	Date Submitted: 06.06.2024
Kabul Edildiği Tarih: 18.11.2024	Date Accepted: 18.11.2024

DER KONFLIKT ZWISCHEN INDIVIDUUM UND GESELLSCHAFT BEI THOMAS BERNHARD

Ayşe Bozkurt*

ZUSAMMENFASSUNG

Thomas Bernhard zählt zu den bedeutendsten Schriftstellern Österreichs. Sein umfangreiches Werk trägt deutlich die Spuren familiärer Konflikte, denen er von seiner Kindheit bis zu seinem Tod ausgesetzt war. Aufgrund mangelnder Zuneigung innerhalb seiner Familie entwickelte er eine pessimistische Weltsicht. Seine mit autobiografischen Elementen durchzogenen Werke spiegeln diese innere Zerrissenheit wider. In der vorliegenden Arbeit wird die Erzählung *Der Zimmerer* analysiert, in der sich Bernhards innere Unruhe exemplarisch im Konflikt mit der Gesellschaft ausdrückt. Der Protagonist Winkler, der von seinen Eltern nicht geliebt wurde, findet keinen Anschluss an die Gesellschaft. Diese Entfremdung mündet schließlich in einer kriminellen Handlung. Ziel dieser Studie ist es, die psychischen Deformationen darzustellen, die sich aus diesem Konflikt ergeben und sowohl das Individuum als auch seine Beziehung zur Gesellschaft beeinträchtigen.

Schlüsselwörter: Thomas Bernhard, österreichische Literatur, Konflikt, Gesellschaft, Individuum.

THE CONFLICT BETWEEN THE INDIVIDUAL AND SOCIETY IN THOMAS BERNHARD

ABSTRACT

Thomas Bernhard is an Austrian writer. His works are numerous and bear the traces of the family conflicts he was exposed to from his childhood until his death. As he did not grow up with enough love in his family, he became a pessimistic person, and his works with autobiographical elements were the projections of this pessimistic inner world. One of his works, "Der Zimmerer" (The Carpenter), shows his restlessness

* Dr. Öğr. Üyesi, Karamanoğlu Mehmet Bey Üniversitesi, ademirel@kmu.edu.tr,
ORCID: 0000-0002-6324-5123

through his conflict with society. The protagonist Winkler, who is not loved by his parents, is therefore unable to integrate into society. This condition leads to committing a crime. In this respect, this study has attempted to explain the psychological deformation in terms of the damage it causes to the person and their relationship with society.

Keywords: Thomas Bernhard, Austrian Literature, Conflict, Society, Individual.

1. EINLEITUNG

Thomas Bernhard, einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller, wurde 1931 als uneheliches Kind geboren, eine Tatsache, die sein gesamtes Leben überschattete. Er wurde von seinem Vater verlassen und von seiner Mutter abgelehnt, da sie in ihm eine Erinnerung an den Vater sah. Dieses belastende familiäre Umfeld hinterließ tiefe Spuren in seiner Psyche und führte zu einem ausgeprägten Gefühl der Einsamkeit. Die gesellschaftlichen Normen des streng katholischen Österreichs verstärkten dieses Gefühl zusätzlich: So musste seine Mutter ihn im Ausland zur Welt bringen, da uneheliche Geburten damals stark missbilligt wurden.

Die emotionalen Verletzungen seiner Kindheit prägten Bernhards Weltbild und schlugen sich in seinen literarischen Werken nieder, in düsteren Landschaften, kalten Häusern und einsamen Figuren (Sarı, 2007: 63). Auch der frühe Aufenthalt in einem Internat verstärkte seine Isolation, einzig sein Großvater bot ihm eine Form der Geborgenheit. Unter dessen Einfluss kam er schon früh mit den Werken von Hegel, Kant, Kierkegaard und Schopenhauer in Berührung (Engel, 2009: 134).

Bernhard, der zeit seines Lebens unter einer Lungenkrankheit litt (Çobanoğulları, 2019: 63), betrat die literarische Bühne mit Lyrik, widmete sich jedoch bald auch anderen Gattungen wie Prosa, Drama und Essay (Sarı, 2007: 7). Seine Werke fanden nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern weltweit Beachtung (Mittermayer, 2018: 231).

Auffällig ist, dass Bernhards Texte, sowohl epische als auch dramatische, häufig von männlichen Protagonisten höheren Alters handeln (Jahraus, 2018: 368). Charakteristisch für seine Erzählweise ist zudem, dass die Stimme des Erzählers mit jener des Protagonisten verschmilzt. Der Ich-Erzähler beschreibt nicht nur, sondern wird Teil des Erzählten, was eine eindeutige Trennung zwischen Erzähler und Figur oft unmöglich macht (Lee, 2004: 232–236). Diese narrative Technik erzeugt eine Distanz zum Leser und kann als Form der Entfremdung verstanden werden (Bayram, 2013: 8).

Diese Erzählweise wird auch in der hier untersuchten Erzählung *Der Zimmerer* angewandt, in der sich exemplarisch der Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft zeigt.

2. Der Konflikt im Werk *Der Zimmerer*

Der Begriff „Konflikt“, abgeleitet vom lateinischen Substantiv *conflictus*, bedeutet allgemein Auseinandersetzung, Zusammenstoß, im weiteren Sinne auch Kampf oder Streit. Konflikte sind jedoch nicht ausschließlich negativ zu bewerten. Wenn sie konstruktiv analysiert und bewältigt werden, können sie auch als produktive Form der Auseinandersetzung betrachtet werden (Schmidt, 2009).

In Thomas Bernhards Erzählung *Der Zimmerer* findet jedoch keine solche produktive Konfliktlösung statt. Der innere und äußere Konflikt des Protagonisten mit der Gesellschaft bleibt ungelöst und führt ihn zunehmend in die Isolation. Die negativen Erfahrungen, die er in seinem sozialen Umfeld macht, kulminieren schließlich in der Begehung eines Verbrechens.

Der Protagonist Winkler zeigt keine ernsthaften Bemühungen, sich in die Gesellschaft zu integrieren oder eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Seine völlige Resignation am Ende der Erzählung verweist darauf, dass der ungelöste Konflikt ihn nicht nur psychisch deformiert, sondern auch in eine existenzielle Ausweglosigkeit führt. In dieser Hinsicht wird deutlich, dass Bernhard nicht nur das Scheitern eines Individuums schildert, sondern auch die destruktiven Auswirkungen gesellschaftlicher Ausgrenzung thematisiert.

3. Die Geschichte des Opfers gesellschaftlicher Konflikte: Winkler

Thomas Bernhards Erzählung *Der Zimmerer*, die 1967 erschien, zeichnet sich durch lange, schwerfällige und komplexe Satzkonstruktionen aus, typisch für den Stil des Autors. In dieser Geschichte wird der Protagonist Winkler, ein Zimmermann von Beruf, von einem Ich-Erzähler porträtiert. Dieser Erzähler ist zugleich die beschreibende Instanz und der Anwalt, der mit Winklers Verteidigung betraut wurde. Die Figur Winkler wird im Verlauf der Erzählung ausschließlich aus der subjektiven Perspektive dieses Erzählers dargestellt.

Gemäß seiner Schilderung begeht der nach fünf Jahren aus der Haft entlassene Protagonist ein Verbrechen. Bereits zu Beginn, ebenso wie am Ende, wird Winklers ausweglose Lage durch zentrale Aussagen des Erzählers verdeutlicht:

Einem, im Falle des Zimmerers Winkler, mit der Plötzlichkeit, die erschüttert, aus der Haft Entlassenen, ist, wie ich immer wieder feststellen muss, nicht zu helfen (Bernhard, 2019: 22).

Diese Aussage bildet nicht nur den Einstieg in die Erzählung, sondern fasst auch ihren gesamten Verlauf zusammen. Die Erzählung endet mit der resignativen Feststellung: „*Sein Fall war schwierig*“ (Bernhard, 2019: 42).

Beide Sätze rahmen den tragischen Lebensweg des Protagonisten und unterstreichen die Ausweglosigkeit seiner Situation.

Winkler wurde ursprünglich zu sieben Jahren Haft verurteilt, jedoch nach fünf Jahren, dank der Verteidigung des Ich-Erzählers, entlassen. Die Erzählung setzt an diesem Punkt ein. Erste Informationen über Winkler erhalten wir durch seine Schwester, die sich im Auftrag ihres Bruders an den Anwalt wendet. Sie beschreibt ihn als gefährlichen und schädlichen Menschen, der für den Tod fast der gesamten Familie verantwortlich sei. Dennoch betont sie wiederholt, dass sie ihn trotz allem liebe, ein Widerspruch, der sich durch die gesamte Darstellung zieht:

Dabei habe sie ihren Bruder immer geliebt; eine Zuneigung, die sie sich selbst nicht erklären könne, habe sie auch heute noch für ihren Bruder... Sie könne über ihren jetzt fünfunddreißigjährigen Bruder überhaupt nichts Gutes berichten, (Bernhard, 2019: 24)

Auch seine Beziehung zur übrigen Gesellschaft ist von Ablehnung geprägt. Die Menschen meiden ihn, behandeln ihn, als existiere er nicht und lehnen jegliche Kontaktaufnahme ab: „*sie verhielten sich größtenteils so, als wenn er nicht existierte*“ (Bernhard, 2019: 22).

Winkler, über den die Zeitungen vor fünf Jahren, während seines Prozesses, unglaublich viel Ordinäres und Abstoßendes, an den Wochenenden mit Bildern seines Opfers und seiner Person, vom Prozess und vom Lokalausweis geschrieben haben...Vornehmlich seine früheren Bekannten vermieden es jetzt sich mit Winkler zu unterhalten, sie scheuten den geringfügigsten Kontakt mit ihm. Niemand grüße ihn, niemand lasse sich von ihm grüßen (Bernhard, 2019: 22).

Winkler fühlt sich nicht nur gesellschaftlich geächtet, sondern durch Verleumdungen aktiv verletzt. Seine Schwester äußert Mitleid mit seinem Zustand, obwohl sie zugleich von Misshandlungen und seelischen Verletzungen berichtet: „...*von ihrem Bruder außer Schlägen, Vorwürfen, äußeren wie inneren Verletzungen, nichts erwartende*“ (Bernhard, 2019: 23) Schwester sagte, trotz dieser Geschehen „*habe sie ihren Bruder immer geliebt, eine Zuneigung, die sie sich selbst nicht erklären könne, habe sie auch heute noch für ihren Bruder*“ (Bernhard, 2019: 24). Gleichzeitig betont sie immer wieder, dass sie ihn liebe – ein Ausdruck emotionaler Ambivalenz, der sich durch ihre gesamte Darstellung zieht.

Trotz seiner Grobheit zeigt Winkler dem Anwalt, den er als seinen Retter betrachtet, für seine frühe Entlassung, Dankbarkeit. Dies steht im Widerspruch zur negativen Beschreibung seiner Schwester. Einerseits kauft

sie ihm neue Kleidung, was auf Fürsorge hindeuten könnte, andererseits betont sie, dass sie sein Erscheinungsbild abstoßend findet. Der Erzähler beschreibt seine erste persönliche Begegnung mit Winkler wie folgt:

Er macht denselben kräftigen Eindruck auf mich wie auf seine Schwester. Es fiel mir auf, dass sich sein Gesicht während der langen Haftzeit vergrößert hatte, das Gefährliche in seinen Augen gab mir zu denken. Seine Hände waren unruhig, eine unglaubliche, mich bestürzende Unruhe ging von ihm aus (Bernhard, 2019: 27).

Diese Beobachtungen zeigen, dass der Erzähler durch das Gespräch mit Winkler beginnt, dessen Persönlichkeit jenseits von Vorurteilen zu erfassen. Winkler ist jemand, der sprechen möchte, es aber kaum vermag: „*der wollte, konnte aber nicht sprechen*„ (Bernhard, 2019: 28).

Ganz undeutlich war mir, wie ich jetzt sah, Winkler gewesen, als seine Schwester mir von ihm gesprochen hatte, ein anderer als der, der jetzt vor mir stand. Nur seine Stimme hatte ich, noch bevor er hereingekommen und ein einziges Wort gesagt hatte, gehört; (Bernhard, 2019: 28)

Der Eindruck des Erzählers von Winkler: „*im ganzen schien er froh zu sein, dass seine Schwester vor ihm bei mir gewesen war*“ (Bernhard, 2019: 28) zeigt uns, dass Winkler sich nur auf das Treffen mit seinem Anwalt konzentriert und sich nicht dafür interessiert, was seine Schwester ihm über ihn erzählt hat. Winkler ist ein solcher Mensch, der die guten Taten, die ihm widerfahren werden, nicht auf die leichte Schulter nimmt und sie in seinen Augen sogar noch überbewertet. Jedoch ist das für den Anwalt völlig normal. „*Immer wieder meinte er, ich sei ihm nützlich gewesen. Es hatte den Anschein, als habe er den Kontakt mit mir in den ganzen fünf Jahren nicht einen einzigen Augenblick aufgegeben*“ (Bernhard 2019: 29). Als der Erzähler direkt mit ihm interagiert, begann er, ihn aus seiner eigenen Perspektive zu sehen, anders als in der Beschreibung der Schwester. „*... war seine Redeweise plump, überall offen, einem Körper voller Wunden vergleichbar, in die jeder jederzeit Salz streuen kann, aber so eindringlich, dass es schmerzhaft ist, ihr zuzuhören*“ (Bernhard, 2019: 29). Winkler verhält sich bei all seinen rüden Gesten und Reden so, wie er ist, er versucht nicht, sich anders zu zeigen. In seinem Verhalten liegt Aufrichtigkeit.

Winkler beschreibt sich selbst als „*ein dummer Mensch*“ (Bernhard, 2019: 29), was auf eine ausgeprägte Selbstkritik hinweist. Er verteidigt sich kaum, weder verbal noch durch sein Verhalten. Vielmehr akzeptiert er sein Schicksal resigniert. Die Dunkelheit scheint ihm angenehmer als das Licht: „*...denn er wollte kein Licht*“ (Bernhard 2019: 29).

Obwohl er als jemand gilt, der „*niemals ein Wort mehr als unbedingt notwendig gesprochen hat*“ (Bernhard, 2019: 26), saß Winkler gegenüber dem Erzähler und er hätte sich fast aufgelöst und begonnen zu erzählen, was sich in ihm angesammelt hatte.

...dann fing er, auf den Boden schauend, längere Zeit von besonderen Erlebnissen in der Strafanstalt zu reden an, schließlich von der Eintönigkeit und von der völligen Überraschungslosigkeit, die dort herrschen. Er redete und sinnierte und redete wieder. Ich wüsste alles, meinte er (Bernhard, 2019: 30).

In dieser Hinsicht lässt sich feststellen, dass Winklers Persönlichkeit von inneren Widersprüchen geprägt ist. Einerseits hat er Angst davor, mit anderen Menschen zu sprechen, andererseits zögert er nicht, jemandem zu danken, der ihm einen Gefallen getan hat. In diesem Zusammenhang nimmt der Erzähler für ihn eine besondere Rolle ein. Umgekehrt misst der Anwalt Winkler nicht dieselbe Bedeutung bei, da ihre Beziehung ausschließlich beruflicher Natur ist. Die Gegensätze zwischen Winklers Charakter und seinem äußeren Auftreten spiegeln sich auch in seinem höflichen Verhalten gegenüber dem Gesprächspartner wider. So heißt es in der Erzählung: „...*auch wenn er so tat, als höre er zu, aus Höflichkeit, gar nicht zuhörte, dessen Gedanken überall, nur nicht bei mir waren*“ (Bernhard, 2019: 37).

In der Psychologie wird der Begriff „Persönlichkeit“ aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven definiert. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Merkmalen, die auf angeborene genetische Dispositionen zurückzuführen sind, und solchen, die durch Umweltvariablen beeinflusst werden. Diese beiden Dimensionen sind weder völlig unabhängig voneinander noch vollständig voneinander abhängig, sondern wirken in einem wechselseitigen Zusammenspiel. Die weltweit anerkannte Annahme einer Interaktion zwischen Anlage und Umwelt gilt als zentrale Erklärung für interindividuelle Unterschiede im Verhalten (Amelang & Bartussek, 2006: 19).

Der Einfluss der Umwelt auf die Persönlichkeitsentwicklung lässt sich in zwei Kategorien unterteilen: geteilte Umwelteinflüsse, die von mehreren Personen gemeinsam erlebt werden, und nicht geteilte Einflüsse, die individuell variieren (Ullrich, 1999: 22). Die verhaltensgenetische Forschung zeigt, dass insbesondere die geteilte Umwelt, beispielsweise das familiäre Umfeld, eine zentrale Rolle spielt (Borkenau, 1993).

Die Familie stellt das erste soziale Umfeld des Kindes und zugleich die primäre Sozialisationsinstanz dar. Der Sozialisationsprozess beginnt mit der Geburt und dauert ein Leben lang an, idealerweise unter stabilen und unterstützenden Bedingungen. Negative familiäre Erfahrungen können diesen Prozess jedoch nachhaltig stören und das Kind in eine kriminelle Laufbahn

drängen. Mangelndes Interesse und fehlende elterliche Zuwendung, unzureichender Schutz, gestörte Kommunikation, sowie destruktive familiäre Beziehungen gelten als Risikofaktoren für die Entwicklung delinquenter Tendenzen (Bağış, 2019: 207).

Vor diesem Hintergrund kann Winkler als ein Opfer seiner familiären Verhältnisse betrachtet werden, das unter dem Einfluss eines dysfunktionalen Umfelds zu einer Straftat gedrängt wurde. Wie bereits erwähnt, wuchs er nicht in einem stabilen oder liebevollen familiären Rahmen auf.

Winkler ist eine Figur, die sich mit dem negativen Verlauf ihres Lebens abgefunden hat und den Glauben daran verloren hat, ein anderes, erfüllteres Leben führen zu können. Niemand begegnete ihm mit aufrichtiger Zuneigung. Obwohl er eine Familie hatte, lebte er in tiefer Einsamkeit. Wie jedes Lebewesen hatte auch er ein Bedürfnis nach Liebe, doch niemand schenkte ihm genügend davon. *„Seine Schmerzen, schon die allerfrühesten, seien mit Gefühllosigkeit behandelt worden, die Eltern hätten ihn, anstatt in Leintücher, in ihre leibliche und seelische Kälte gewickelt“* (Bernhard, 2019: 35).

Dieses frühe Defizit an Zuneigung prägte sein gesamtes Leben. Winkler schätzt daher selbst Handlungen, die aus Pflichtgefühl geschehen – wie etwa seine Verteidigung durch den Anwalt, als Zeichen persönlicher Wertschätzung. Der Erzähler bemerkt in diesem Zusammenhang: *„es schien mir einen Augenblick lang, als hätte er sich bei mir nur aufwärmen wollen.“* (Bernhard, 2019: 34).

Diese Aussage macht deutlich, wie sehr Winkler nach menschlicher Nähe dürstet und wie empfänglich er für kleinste Anzeichen von Aufmerksamkeit ist, selbst wenn diese objektiv betrachtet, rein funktional motiviert sind.

Der Mensch benötigt von Geburt bis zum Lebensende echte, herzliche Zuwendung und Interesse. Werden diese grundlegenden Bedürfnisse nicht erfüllt, sucht das Individuum nach alternativen Wegen, um Aufmerksamkeit zu erlangen. Solche Versuche können jedoch sowohl für die betroffene Person als auch für ihr Umfeld destruktive Folgen haben. Auch im Fall Winklers lässt sich ein solcher Zusammenhang beobachten:

Nur mit seinen Körperkräften konnte er eines Tages, sie waren ihm ganz plötzlich bewusst geworden, seiner familiären Unterdrücker Herr werden: er schlug, wenn man ihn reizte, einfach zu. Diese für ihn einzige Methode, sich über Wasser zu halten, sich Gehör, ja sogar Respekt zu verschaffen, führte ihn schon nach kurzer Zeit in die Gefängnisse (Bernhard, 2019: 35).

Die belastenden familiären Verhältnisse trieben ihn in eine ausweglose Lage. Nach seiner Haftentlassung fühlt sich Winkler nicht mehr als Teil der Gesellschaft. Er zeigt keinerlei Bestrebung, zu arbeiten oder sich um ein geregeltes Leben zu bemühen, im Bewusstsein, dass Menschen wie er, die bereits eine Straftat begangen haben, von der Gesellschaft nicht mehr akzeptiert werden.

Sein einziges erkennbares Bedürfnis scheint darin zu bestehen, dem Anwalt gegenüberzutreten und sich ihm mitzuteilen, vielleicht weniger, um verstanden zu werden, als vielmehr, um sich selbst zu erklären.

Winklers Wunsch, den Anwalt zu sehen, beschränkte sich im Wesentlichen auf ein Gespräch, ein einfaches Gespräch, frei von Erwartungen. Alle Vorschläge des Anwalts, ihn in seinem zukünftigen Leben zu unterstützen, ihm zu helfen oder ihm sogar eine warme Mahlzeit anzubieten, wies er entschieden zurück. Die Vielzahl belastender Erfahrungen sowie seine tiefe Einsamkeit, er hat außer einer entfremdeten Schwester keine Angehörigen, führten dazu, dass für ihn „*alles zu spät*“ war (Bernhard, 2019: 31).

Die Bemühungen des Erzählers, Winkler wieder mit dem Leben zu verbinden, blieben wirkungslos. Winkler ist überzeugt, dass er aufgrund seiner Schulden kein Recht auf Glück oder Nützlichkeit habe. Aus diesem Grund verweigert er jede Form der Arbeit und lehnt auch die finanzielle Hilfe des Anwalts ab. Diese Haltung, frei von materiellen Erwartungen, lässt den Schluss zu, dass Winkler im Grunde kein schlechter Mensch ist.

Hätte er ein inneres Bedürfnis, kriminell zu handeln, wäre er kaum zu solch reflektierten Aussagen fähig. Es zeigt sich vielmehr, dass Winkler kein von Natur aus verbrecherischer Mensch ist. Wäre das der Fall, hätte er jede sich bietende Gelegenheit zur Straftat genutzt. Vielmehr sind es das Leben selbst, die soziale Umgebung und die widrigen Lebensbedingungen, die ihn in die Gewalt und Kriminalität gedrängt haben.

Ein Leben wie das von Winkler, voller Ablehnung, Ausgrenzung und Perspektivlosigkeit, zu ertragen und zu überwinden, ist nur in seltenen Ausnahmefällen möglich. Als ein von der Gesellschaft in die Einsamkeit gedrängter Mensch, ohne festen Wohnsitz, ist er gezwungen, seine Tage allein in den Wäldern zu verbringen.

Der Erzähler bringt die Ungewissheit in Winklers Leben mit folgender Aussage auf den Punkt: „*Sein Fall war schwierig. Ich habe von dem Menschen bis heute nichts mehr gesehen und nichts mehr gehört*“ (Bernhard, 2019: 42). Dass über Winklers weiteres Schicksal nach der Begegnung mit dem Erzähler nichts mehr berichtet wird, kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass es sich bei seinem Fall um ein grundsätzlich unlösbares

gesellschaftliches Problem handelt, sowohl innerhalb der Erzählung als auch in der Realität.

Der Umstand, dass die Geschichte mit dieser Aussage endet und kein weiterer Ausblick gegeben wird, unterstreicht die Ausweglosigkeit der Situation. Auch die Wahl des Waldes als letzter Aufenthaltsort Winklers ist symbolisch aufgeladen: Der Wald steht hier als Ort der Unsicherheit, der Isolation und der gesellschaftlichen Unsichtbarkeit, ein Raum außerhalb aller sozialen Ordnung.

4. SCHLUSS

Die biografische Literaturkritik, die sich auf das Leben des Autors stützt, sucht den Zugang zum Werk über die Persönlichkeit des Künstlers. Dieser Ansatz geht davon aus, dass ein vertieftes Verständnis des literarischen Textes nur durch die Analyse von Biografie und psychischer Disposition des Autors möglich ist. Das Werk wird dabei als Ausdruck der Identität des Autors betrachtet. Mit anderen Worten: Um die Persönlichkeit und Psychologie eines Autors zu erfassen, dienen seine Werke als eine Art Dokumentation. Wie Moran (2014: 132) betont, führt der Weg zu fundierten Interpretationen nur über ein umfassendes Verständnis des Autors.

Thomas Bernhard ist ein Schriftsteller, auf den dieser Ansatz in besonderer Weise zutrifft. Er gehört zur Gruppe der sogenannten Erlebnisdichter, die ihr eigenes Leben als Material in ihren Werken verarbeiten. Die Parallelen zwischen Bernhard und dem Protagonisten der hier untersuchten Erzählung zeigen sich besonders im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft. Winkler, wie auch Bernhard selbst, steht im Konflikt mit seiner Familie und wird von der Gesellschaft nicht akzeptiert.

Dabei überträgt Bernhard seine persönlichen Erlebnisse nicht direkt auf die Figur, sondern lässt seine gesellschaftliche Kritik durch die Einsamkeit des Protagonisten sichtbar werden. Die Ausgrenzung, die in der Familie beginnt, setzt sich auf gesellschaftlicher Ebene fort, bis hin zur völligen Obdachlosigkeit des Protagonisten. Dass die erste Person, die ihn in die Isolation stößt, seine Schwester ist, erlaubt zudem Rückschlüsse auf Bernhards schwieriges Verhältnis zu Frauen. Bei ihm erscheinen weibliche Figuren häufig als bedrohlich oder destruktiv (Jahraus, 2018).

Demgegenüber steht Winkler als Figur, die trotz aller Verzweiflung aufrichtig und entschlossen bleibt. Er weiß, was er will, auch wenn er in seiner Lebenswelt keinen Platz findet. Thomas Bernhard erzählt hier die Geschichte eines Menschen, der im Grunde rechtschaffen ist, aber durch die Härte und Kälte seiner Umwelt in die Kriminalität getrieben wird. Mit anderen Worten: Nicht das Individuum trägt die Schuld, sondern die Gesellschaft, die das Verbrechen hervorbringt.

ERKLÄRUNG ZU INTERESSENKONFLIKTEN

Die Autoren haben kein persönliches Interesse.

ETHISCHE ZUSTIMMUNG

Da in diesem Artikel keine Teilnehmer verwendet wurden, ist die entsprechende Zustimmung nicht enthalten.

MATERIELLE UNTERSTÜTZUNG

Für die Studie wurde keine finanzielle Unterstützung gewährt.

AUTORENBEITRÄGE

Diese Forschung und alle damit verbundenen Schritte wurden von einem einzigen Autor durchgeführt.

LITERATURVERZEICHNIS

- Amelang, M., Bartussek, D., Stemmler, G. (2006). *Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung* (6. Aufl.). Kohlhammer, Stuttgart.
- Bağış, R. C. (2019). Çocukları suça sürükleyen çevresel nedenler: sosyal bağ ve sosyal öğrenme teorileri ışığında bir değerlendirme. *Humanitas*, 7(14), 203-221
- Bayram, M. (2013). Thomas Bernhard'ın „Neden ve Mahzen“ adlı Eserlerinde Müzik Motifi. *A. Ü. Türkiyat Araştırmaları Enstitüsü Dergisi TAED*. Erzurum. S. 269-284.
- Bernhard, T. (2019). *Thomas Bernhard Erzählungen*, 16. Auflage, Suhrkamp Verlag. Sinzheim Germany.
- Borkenau, P. (1993). *Anlage und Umwelt*. Göttingen: Hogrefe
- Çobanoğulları, F. (2019). Konrads Familienkonflikt während seiner Kindheit in Thomas Bernhards Roman „Das Kalkwerk“. *Zeitschrift für Forschungen zur deutschen Sprache und Kultur*. 1 (14). Ankara. S. 55-66.
- Engel, P. (2009). Die Welt als Elend und Scheußlichkeit: Thomas Bernhards Aufnahme des Schopenhauerschen Pessimismus in sein Werk. *Mauerschau* 2. S. 134-143.
- Lee, (Ho-Kyoung). (2004). „Erzählmerkmale und ihre Funktionen im Roman “Frost” von Thomas Bernhard“. Justus-Liebig-Universität, (unveröffentlichte Doktorarbeit), Gießen.
- Mittermayer, M (2018). Vor dem Ruhestand. Eine Komödie von deutscher Seele. Huber, Martin; Manfred Mittermayer (Hrsg.): *Bernhard Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart. S. 231-236
- Moran, B. (2014). *Edebiyat Kuramları ve Eleştiri*. İletişim Yayınları. İstanbul.
- Jahraus, O. (2018) Bernhards „Geistesmensch. Huber, Martin; Manfred Mittermayer (Hrsg.): *Bernhard Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart. S. 368-372
- Sarı, A. (2007). *Thomas Bernhard'ın Şiir Dünyası*. Ankara: De Ki Basım Yayım, 2007.
- Schmidt, T. (2009): *Konfliktmanagement-Trainings erfolgreich leiten*, Bonn: Manager Seminare Verlag
- Ulrich, S. (1999). Die Persönlichkeit von Straftätern. Psychopathologische und normalpsychologische Akzentuierungen, Martin-Luther Universität (unveröffentlichte Doktorarbeit), Halle-Wittenberg